

das Teater zu retten sucht) und der Anderen, die den Film gering zu schätzen glaubt, indem sie ihm „Kunst“ abspricht. Dieser Satz zeigt, wie die Dinge falsch gesehen und wie unnötig sie kompliziert werden. So wird überaus „geistreich“ gearbeitet. Um aber zu erfahren, was gemeint ist, braucht man eine Routine der Lektüre, und auch dann ist es noch schwer — selbst wenn es gesagt ist — ein klares Nein oder eine andere klare Meinung herauszulesen. Was liest man? Begeisterung über einen Star — „... und einem Paar Beine, auf deren schlanker Linie sich allein eine Handlung aufbauen läßt“ —, Schmerz über das Abweichen von der literarischen Vorlage: Darüber werden die filmischen Mängel vergessen, die viel wichtiger sind, weil es auf den Film und nicht auf die Vorlage ankommt. Für den kritischen Leser bleibt die Frage: Weiß der Mann auch nur Etwas von Wesen und Möglichkeit des Films? Oft weiß er Garnichts!

Ergebnis bleibt: Die bürgerliche Presse hat — selbst wenn sie es könnte und auch da, wo sie nicht von Inseraten abhängig ist — keinen Grund, dem Film den Weg zu erleichtern zu seiner Mission, geschichtliche, soziologische, politische Wahrheiten, das heißt Zustände und Ziele, zu zeigen. Denn kommt der Film zu einer Änderung seines Weges auf dieses Ziel und zugleich zu einer Auswertung aller Begabungen, die heute unter Industrie und Zensur verkümmern, sowie aller filmischen Möglichkeiten, dann könnte bald die Zeit da sein, in der von einem Teil der heutigen Presse nur noch in der Vergangenheit gesprochen wird.

ARTHUR RUDOLF

EDLEF KÖPPEN:

BERICHT ÜBER SCHALLPLATTEN

BLICK INS AUSLAND

Frankreich: Die Situation des französischen Schallplattenmarktes, wie vor Allem in Paris sie sichtbar wird, ist nicht besser zu kennzeichnen als durch eine Warnung, die Henri Poulaille in einem „Monde“-Referat niederschreibt: „Attention à la sortie en série!“ Von allen Firmen nämlich wird das Gleiche gebracht, der gleiche Star kultiviert, das Neue, Junge, das Experiment so gut wie ganz vernachlässigt. Eine ernsthafte Gefahr, umso bedauerlicher, als die durchschnittliche Qualität aller, auch der kleineren Firmen, gut ist. — Zwei auch in Deutschland maßgebende Firmen führen: die „Compagnie Française du Gramophone“ (Deutsche Grammophon A. G.) und der Lindström-Konzern mit den bekannten Marken Columbia, Odéon, Beka und Parlophone. Vertrieben werden von Beiden beachtlich viel rein deutsche Aufnahmen, z. T. mit ausdrücklichem Hinweis: „Les oeuvres Allemands doivent être chantées en Allemand pour ne pas altérer le texte original.“ Man findet massenhaft Richard Wagner, Bach, Mozart, Mahler und, im Zeichen seines Jubiläums, Franz Schubert, dessen Werke den Markt überschwemmen. Nicht zu Gunsten französischer Komponisten. Auffallend ist die Pflege des gesprochenen Wortes (von der Deutschland viel lernen kann!). Die „Compagnie Française du Gramophone“ leistet hier Vorbild-